



Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V.  
Ismaninger-Str. 90a 85354 Freising

An den  
Deutschen Bundestag  
Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft  
u. Verbraucherschutz  
PA 10  
Platz der Republik  
11011 Berlin

Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM e.V.  
Geschäftsstelle  
Ismaninger-Str. 90a  
85354 Freising  
Tel.+49 (0) 8161/538473-0  
Fax.+49 (0) 8161/538473-50  
E-Mail: [info@milchviehhalter.de](mailto:info@milchviehhalter.de)  
Internet: [www.milchviehhalter.de](http://www.milchviehhalter.de)  
Vorsitzender: Romuald Schaber  
Geschäftsführer: Thorsten Sehm

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vorr

Unser Zeichen, unsere Nachricht vorr

Telefon, Name

Datum

17.09.2007

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Höfken,  
Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM bedankt sich für die  
Übermittlung der Fragen und nimmt im nachfolgenden wie folgt  
Stellung.

### **Markt- und Preisentwicklung:**

1. Wie wird die Marktentwicklung für Milch und Milchprodukte mittel- und langfristig EU- und weltweit eingeschätzt bzw. wie werden sich die internationalen Märkte für Milch und Milchprodukte zukünftig entwickeln? Welche Volatilität des Milchmarktes ist zu erwarten? Welche Rolle kann die ökologische Milchproduktion spielen?  
*Es ist zu erwarten, dass sowohl EU, - als auch weltweit, die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten weiterhin leicht steigen wird. Allerdings ist damit zu rechnen, dass auch in Zukunft der größte Teil der Nachfrage von Erzeugern vor Ort produziert wird. Gerade in den sog. Wachstumsmärkten China und Indien sind starke Bestrebungen erkennbar, die Selbstversorgung mit Milch zu halten, bzw. zu verbessern. Nur ca. 6 % der Milchproduktion wird aktuell international gehandelt.*
2. Wie entwickelt sich aus Ihrer Sicht der bundesdeutsche, der europäische und der internationale Milchmarkt in den nächsten 10 Jahren und welche Rolle wird dabei die einheimische Produktion im Rahmen der europäischen Milchproduktion spielen können?  
*Entwicklung des Marktes siehe Punkt 1; Zur Rolle der einheimischen Produzenten: Milcherzeugung findet im Rahmen langfristiger Entscheidungsprozesse statt. Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung des Milchsektors ist es deshalb, dass den Milcherzeugern wieder Perspektiven geboten werden. Sofern die Rahmenbedingungen eine gewinnorientierte Milchproduktion ermöglichen, werden die deutschen Milchviehhalter auch in Zukunft in der Lage sein, die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen, frischen und sicheren Milchprodukten zu gewährleisten. Marktanteile können gehalten werden.*
3. Aktuell scheint die weltweite Nachfrage nach Milchprodukten nicht gedeckt zu werden, was Exportlieferungen auch aus Deutschland motiviert. Wie wird sich nach Ihrer Auffassung mittelfristig das Verhältnis zwischen weltweitem Angebot und Nachfrage von Milch entwickeln und welche Konsequenzen sind daraus für den einheimischen Milch-

|          |                  |                 |               |                      |                    |                    |
|----------|------------------|-----------------|---------------|----------------------|--------------------|--------------------|
| BDM e.V. | 1 Vorsitzender   | Romuald Schaber | Burgstr.5     | 87466 Petersthal     | Tel.: 08376/1422   | Fax.: 08376/974219 |
|          | Stellv. Vorsitz. | Stefan Mann     | Ilschhausen   | 35085 Ebsdorfergrund | Tel.: 06424/1070   | Fax.: 06424/5302   |
|          | Stellv. Vorsitz. | Walter Peters   | Am Speicher 5 | 19243 Körchow        | Tel.: 038852/22825 | Fax.: 038852/22015 |

markt zu erwarten?

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Produktionsanstieg durchaus mit der steigenden Nachfrage mithalten konnte. Der BDM erwartet dies auch für die Zukunft. Voraussetzung sind jedoch kostendeckende Erzeugerpreise für die Milchproduzenten weltweit.

4. Was sind die Ursachen für den weltweiten Anstieg der Nachfrage nach Milch? Wie entwickelt sich die weltweite Angebotsituation?  
Die Hauptursache für die wachsende Nachfrage ist u. E. in der steigenden Weltbevölkerung zu sehen. Das Angebot an Milch wird nur dann entsprechend mitwachsen, wenn die Erzeugerpreise so gestaltet werden können, dass sich den Produzenten Perspektiven bieten. Ein zusätzlicher Aspekt ist die Verteilung der Kaufkraft weltweit gesehen. Es gibt sicherlich Regionen auf der Welt, welche ein großes Nachfragepotential darstellen. Was dort bisher fehlt ist das Geld, um sich Milch leisten zu können.
5. Wie wird die Entwicklung der weltweiten Nachfrage nach Milch bei steigenden Preisen prognostiziert? Gibt es Prognosen, bei welchem Preis sich Angebot und Nachfrage mittelfristig einpendeln werden?  
Die Entwicklung der Preise hat Erfahrungsgemäß nur einen geringen Einfluß auf die Nachfrage nach Milch. Milchprodukte sind weltweit gesehen bisher sehr preisgünstig. Eine Aussage, wo sich ein Preis einpendeln würde, kann u. E. nicht getroffen werden. Die Mengen, welche interkontinental gehandelt werden, sind gering. Dadurch, dass dieser Weltmarkt immer wieder als Überschussventil benutzt wird, wird der Weltmarktpreis auch in Zukunft Manipulationen unterliegen.
6. In welchem Umfang partizipieren Milchverarbeiter und vor allem Milcherzeuger von den aktuellen Preiserhöhungen für Milchprodukte im Lebensmitteleinzelhandel?  
Laut dlz 12 Monatsvergleich liegen die durchschnittlichen Auszahlungspreise in der BRD bis einschließlich Juli 07 bei 3,7 % F u. 3,4 % E unter 30 Cent/kg Milch. Das bedeutet, dass bisher die Kostensteigerungen der Milchproduzenten in den letzten Monaten noch nicht einmal aufgefangen werden konnten.
7. Wie hat sich der Auszahlungspreis für die Milchviehhalter pro kg Milch im letzten Jahr entwickelt? In wie weit sind die Entwicklungen saisonbedingt?  
Preisentwicklung siehe Frage 6. Es ist anzunehmen, dass ein Teil der für Herbst 07 angekündigten Milchpreiserhöhungen saisonbedingt ist.
8. Welche agrarpolitischen Maßnahmen sind notwendig, damit die heimischen Landwirte von der zukünftigen Entwicklung an den internationalen Märkten für Milch und Milchprodukte profitieren werden?  
Das Gebot der Stunde ist die Flexibilisierung der Mengensteuerung, nicht deren Abschaffung.
9. Welcher Teil der Verbraucherpreissteigerung bei Milchprodukten kommt bei den Landwirten an?  
Diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden.
10. Welcher Milchauszahlungspreis ist nötig, damit landwirtschaftliche Betriebe an den verschiedenen Standorten in Deutschland kostendeckend wirtschaften können? Wie viel Cent erhalten die Betriebe durchschnittlich für ihre Milch?  
Maßstab für den notwendigen Milchpreis müssen die durchschnittlichen Vollkosten der Vollerwerbsbetriebe in Deutschland sein. Diese liegen z. Zt. bei knapp unter 50 Cent/kg Milch b. 3,7 % F u. 3,4 % E.
11. Wie kommt aus Ihrer Sicht die Preisbildung bei Milch und Molkereiprodukten auf der Ebene der Molkereien und auf der Ebene des Handels zustande? Halten Sie diese Preisbildung für transparent bzw. was wäre erforderlich, um die für die Verbraucherinnen und Verbraucher notwendige Transparenz in diesem Marktsegment herzustellen?  
In der Vergangenheit war der Markt von Angebotsüberhängen gekennzeichnet. Dadurch

orientierte sich die Preisbildung an den politischen Instrumenten Intervention und Erstattungen. Die Transparenz ist im Milchsektor vergleichbar mit anderen Produktionsparten.

12. Mit der Forderung des Bundesverbandes deutscher Milcherzeuger (BDM) ist der Einfluss der Milcherzeugerbetriebe auf die Preisbildung verstärkt in den öffentlichen Blick geraten. Inwieweit spiegelt sich die Entwicklung der Erzeugungskosten bei den Milchviehbetrieben in der Preisbildung der Erzeugerpreise wieder? Welche Mechanismen gibt es aus Ihrer Sicht, zu einer Preisfindung zu gelangen, die sowohl kostendeckende Erzeugerpreise als auch für Verbraucherinnen und Verbraucher bezahlbare Verkaufspreise sichern?

Frage 1: Bisher überhaupt nicht.

Frage 2: Das Angebot an Milch durch eine flexible Mengenregelung zu steuern. Nur wenn es gelingt, Kontinuität in den Markt zu bringen, kann sichergestellt werden, dass alle Beteiligten der Wertschöpfungskette ihren gerechten Anteil am Endverkaufspreis erhalten. So können die Konsumenten sicher sein, dass sie einen Preis für Milchprodukte bezahlen, welcher angemessen ist.

13. Kann eine Mengenregulierung bei geringerer Nachfrage nach Milch und Milchprodukten, wie z. B. vom BDM gefordert, die Situation für Milchviehbetriebe in Zeiten schwacher Nachfrage verbessern? Wie könnte aus Ihrer Sicht eine solche Mengenregulierung „nach unten“ aussehen?

Frage 1: selbstverständlich. Nur mit einer flexiblen Mengensteuerung kann das Angebot an die Nachfrage angepasst und der Preis gehalten werden. Von Preissprüngen in nicht-regulierten Märkten können die Produzenten nachweislich am wenigsten profitieren.

Frage 2: Dazu sind mehrere Möglichkeiten denkbar. Eine Option ist die Stilllegung von Produktion durch ein Anreizprogramm. Siehe freiwilliger Lieferverzicht des BDM. Eine weitere Möglichkeit wäre beispielsweise die Schaffung eines Pools an nicht einzelbetrieblich zugeteilten Quoten, um das Produktionsvolumen sowohl nach oben, als auch nach unten anpassen zu können. Siehe Vorschlag der FNPL und des DBV aus dem Jahr 2003.

14. Wie sieht die Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation in der Milchwirtschaft im Vergleich zu anderen Betriebszweigen aus?

Durch eine florierende Milchwirtschaft können tausende krisensichere Arbeits- und Ausbildungsplätze in den Regionen gehalten werden.

15. Welche Regulierungsinstrumente können Ihrer Meinung nach zur Herstellung einer marktgeregelten Erzeugung und Verarbeitung im Sinne einer sozialen und ökologischen Marktwirtschaft genutzt werden?

Folgende Instrumente müssen genutzt werden:

1. wirksamer Aussenschutz,
2. einzelbetriebliche, flexible Mengensteuerung mit dem Ziel, das Angebot an die Absatzmöglichkeiten des Marktes anzupassen. Richtschnur muss ein die Vollkosten deckender Auszahlungspreis sein.

## Quotensystem:

1. Wie schätzen Sie das bisherige Quotensystem ein? Welche Kosten entstehen Milchviehbetrieben aus der bestehenden Milchquote in den verschiedenen Regionen in Bezug auf ein Kilogramm erzeugter Milch? Welche Auswirkungen hätte eine vorzeitige Zusammenlegung der Milchquotenübertragungsgebiete?

Die Quotenkosten differieren zwischen den einzelnen Betrieben sehr stark. Insbesondere in Regionen, in denen Wachstum zum alleinigen Maßstab von Erfolg gemacht wurde,

|          |                  |                 |               |                      |                    |                    |
|----------|------------------|-----------------|---------------|----------------------|--------------------|--------------------|
| BDM e.V. | 1 Vorsitzender   | Romuald Schaber | Burgstr.5     | 87466 Petersthal     | Tel.: 08376/1422   | Fax.: 08376/974219 |
|          | Stellv. Vorsitz. | Stefan Mann     | Ilshausen     | 35085 Ebsdorfergrund | Tel.: 06424/1070   | Fax.: 06424/5302   |
|          | Stellv. Vorsitz. | Walter Peters   | Am Speicher 5 | 19243 Körchow        | Tel.: 038852/22825 | Fax.: 038852/22015 |

sind die Quotenkosten hoch. Eine weitere Zusammenlegung der Quotengebiete würde die Abwanderung der Quoten aus dem Osten zur Folge haben, ohne dass die Betriebe im Westen nennenswert davon profitieren würden. Sonnvoller wäre eine Wiedereinführung der regionalen Börsen, um die Produktion in benachteiligten Gebieten zu halten.

2. Hat die staatliche Milchmengenregulierung (Milchquote) in der Vergangenheit ihre Ziele wie insbesondere die Vermeidung von Überschüssen und eines rasanten Strukturwandels in der Landwirtschaft erreicht?

Ziele waren bei Einführung 1984 primär die Senkung der Marktordnungskosten und sekundär die Vermeidung von Strukturbrüchen. Beide Ziele hat die MGVO weitgehend erreicht. Wäre eine konsequentere Anwendung der Quotenregelung das Ziel gewesen, hätten noch deutlich mehr Marktordnungskosten gespart werden können. Zugleich hätte sich ein wesentlich höherer Milchauszahlungspreis realisieren lassen.

3. Was waren die Ursachen für das Scheitern der Milchquote in der Vergangenheit?  
Man kann nicht vom Scheitern der Milchquote sprechen. Die angestrebten Ziele wurden, wie gesagt, erreicht. Eine weitere Mengenreduzierung war insbesondere von der Molkereiwirtschaft, aber auch vom DBV, nicht gewollt. Versagt hat nicht die Quote, sondern die Berufsvertretung durch den DBV.
4. In welcher Form und in welcher Höhe belastet die Milchquote die wirtschaftenden Betriebe?
5. Wer und in welcher Höhe profitiert von der Milchquote?  
Zu Frage 4 u. 5: Diese Fragen können nicht ohne weiteres beantwortet werden. Es ist genauso wichtig, zu fragen, wer wollte was? Oder warum wurde die Quote so und nicht anders angewendet? Der Staat war sehr froh, dass der Strukturwandel in der Milchviehhaltung durch die Möglichkeit des Quotenverkaufs finanziell abgedeckt wurde. Ohne Quotenverkauf hätte die Altersrente längst höher ausfallen müssen. Die Molkereien, zumindest die Exportorientierten, hatten zu jeder Zeit ein Interesse an möglichst viel Milch. Dieses Bestreben hat eindeutig höhere Milchpreise verhindert. Insofern ist das immer wiederkehrende Lamment über zu hohe Quotenkosten u. E. nicht glaubhaft. In Zeiten hoher Milchpreise sind Quotenkosten zudem relativ gesehen wesentlich niedriger als in Zeiten schlechter Milchpreise. Das belegt beispielsweise ein Vergleich zwischen 1989 und 2004.
6. Welche Erwartungen haben Sie an ein Auslaufen der Milchquote? Welche Chancen sehen Sie? Welche Probleme erwarten Sie? Wie soll der Übergang weg von der Milchquote gestaltet werden?
7. Welche Wirkungen einer ersatzlosen Abschaffung der Milchquote sind hinsichtlich der verschiedenen Milcherzeuger- und Milchverarbeiterstrukturen bzw. für die verschiedenen Regionen Deutschlands zu erwarten und wie sollte Ihrer Meinung nach mit Milchüberschussituationen zukünftig umgegangen werden?
8. Welche Auswirkungen erwarten Sie durch die geplante Abschaffung der Milchquote auf die Erzeugungsstrukturen in Deutschland? Welche Veränderungen erwarten Sie hinsichtlich der aktuellen Molkereistrukturen?  
Zu den Fragen 6, 7, 8,: Sollte die einzelbetriebliche Milchquote auslaufen, wird diese von den Molkereien in ein Molkereilieferrecht übernommen werden. Dazu gibt es bereits mehrfach Aussagen von einzelnen Molkereien bzw. Molkereiverbänden. Für die Milcherzeuger bedeutet dies, dass es keine Zeit ohne Produktionssteuerung geben wird. Die Macht der Molkereien wird durch die Möglichkeit, Produktionsrechte nach Gutdünken vergeben zu können und mit unterschiedlichen Preisen für bestimmte Mengen ge-

genüber den Produzenten zu operieren, enorm ausgebaut. Verlierer sind eindeutig die Milcherzeuger. Sie verlieren sowohl den Wert der Produktionsrechte als auch jeden möglichen Einfluss auf eine eigene Mengengestaltung. Die Erzeugerstrukturen würden sich analog der Entwicklung in den USA hin zu sehr großen Beständen mit 1.000 bis mehreren Tausend Tieren entwickeln. Familienbetriebe verschwinden. Diese Großbetriebe gehören dann entweder Industriellen oder sind finanziell von den wenigen, übrig bleibenden Molkereien abhängig. Die Milchmengensteuerung ist deshalb in modifizierter Form weiter zu führen.

9. Ist die Zementierung der Milchquote über das Jahr 2015 wünschenswert und durchsetzbar, um die Perspektiven der heimischen Landwirte vor dem Hintergrund der Entwicklung der internationalen Agrarmärkte zu verbessern?
10. Welche Auswirkungen hätte ein Zementieren der Milchquote über das Jahr 2015 für die internationalen Handelsbeziehungen?  
Zu den Fragen 9, 10,: Die Quote muss unbedingt weitergeführt werden. Allerdings muss sie von den Milcherzeugerverbänden, z.B. EMB, in Eigenverantwortung ausgestaltet werden. Entscheidend ist es, die Quote in Zukunft flexibel und marktorientiert anzuwenden. Eine Mengensteuerung kann bei WTO ein gutes Verhandlungspfand darstellen. Gerade im Hinblick auf einen auch in Zukunft notwendigen Aussenschutz stellt die Begrenzung der Produktion in Europa ein entscheidendes Argument dar.
11. Sollte sich die Bundesregierung auf europäischer Ebene für marktwirtschaftliche Strukturen und für eine Stärkung der unternehmerischen Landwirtschaft und damit gegen eine Fortführung der Milchquote über das Jahr 2015 einsetzen?  
Marktwirtschaft, Unternehmertum und Mengensteuerung sind kein Widerspruch. In der gesamten Wirtschaft ist es üblich, die Produktpreise über eine Steuerung des Angebots zu pflegen. Wer glaubt, nur über den Preis zu gewinnen, wird nicht lange im Geschäft bleiben.
12. Welche Konsequenzen sehen Sie bei einer Abschaffung der Mengenregulierungsinstrumente hinsichtlich Preisdruck, Standards in der Tierhaltung, Produktqualität und Umweltwirkungen?  
Standards, Qualität, Frische, Nachvollziehbarkeit ect. haben ihren Preis. Dieser notwendige Preis kann letztendlich nur über einen wirksamen Aussenschutz und eine Angebotssteuerung sichergestellt werden. In einem liberalisierten, weltweiten Markt sind entweder all diese Faktoren nicht sicherzustellen oder die heimischen Milcherzeuger bleiben auf der Strecke. Alles andere ist reine Illusion.
13. Welche Auswirkungen sind durch eine Abschaffung der Milchquote auf die Milchviehhaltung und die damit verbundenen Arbeitsplätze in den Mittelgebirgsregionen und auf anderen weniger ertragreichen Grünlandstandorten zu erwarten?  
Falls überhaupt noch investiert werden würde, würde sich die Produktion in einigen Gebieten konzentrieren. Dies schafft doppelt Probleme. Zum einen dort, wo die Milchviehhaltung verschwindet, zum anderen dort wo sie sich konzentrieren würde. Siehe Probleme mit intensiver Schweine bzw. Hähnchenmast.
14. Welche anderen Faktoren könnten eine Verlagerung der Milchproduktion weg von den weniger ertragreichen Grünlandstandorten be- bzw. entschleunigen?

15. Welche konkreten Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht für eine erfolgreiche mittelständisch-bäuerliche deutsche Milchwirtschaft erforderlich bis 2015 und ab 2015?  
 Zu den Fragen 14, 15,; Milchproduktion findet traditionell in den Grünlandgebieten statt. Um die Milchbauern dort zu halten und zu stärken sind Perspektiven über einen kostendeckenden, nachhaltigen Produktpreis unerlässlich. Zusätzlich sollte in benachteiligten Regionen gezielt gefördert werden. Ergänzend sollte darauf geachtet werden, dass in ackerfähigen Regionen gute Alternativen zur Milchproduktion bestehen. Aus gesellschaftlicher Sicht sind alle Potentiale des Landes optimal zu nutzen. Der ländliche Raum wird nur dann eine Zukunft haben, wenn überall Wertschöpfung möglich ist.

## Milchproduktion:

1. Welche Auswirkungen sehen Sie nach einem Auslaufen der Quotenregelung auf die Milchproduktion und die Milchverarbeitung in Deutschland und in der EU? Gibt es wissenschaftliche Bewertungen zur kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklung der Milch-erzeugungsmenge? Welche Strukturveränderungen erwarten Sie?

Die mengenregulierende Wirkung der Quotenregelung kann auf verschiedene Weise ausgehebelt werden. Neben der z.Z. diskutierten Abschaffung der Quote nach 2015 kann diese durch verschiedene Massnahmen, z.B. der Absenkung der sog. Superabgabe im Extremfall auf null, völlig wirkungslos werden. Sollte derartige herbeigeführt werden, ist kurzfristig mit einem deutlichen Anstieg der Milchproduktion zu rechnen. Analysiert man das Anlieferungsverhalten in Phasen großer Saldierungsmöglichkeiten so stellt man fest, dass kurzfristig Mengensteigerungen von bis zu 10% möglich sind. Derartige Mengensteigerungen können verheerende Auswirkungen auf die Milchpreise nach sich ziehen. (Vgl. Studien zur Abschaffung der Quote). Je nach Ausgestaltung eventueller „flankierender Massnahmen“ wird eine Erholung des Marktes hinausgezögert und möglicherweise sogar mittelfristig verhindert. Die diskutierten flankierenden Massnahmen wie einzelbetriebliche Förderung, Milchfond, Erhöhung der Milchprämie usw. sind nicht geeignet, die von niemandem bestrittenen erheblichen Einkommensverluste als Folge des Quotenausstiegs zu kompensieren. Dies kann mittelfristig zu einem strukturellen Zusammenbruch der europäischen Milchwirtschaft analog der britischen Entwicklung führen.

Tab.: Studien zur Abschaffung der Milchgarantiemengenregelung in Europa

| <b>Autoren/<br/>Institution</b> | <b>Prognosemodell</b> | <b>Veränderung<br/>Milchmenge %</b> | <b>Veränder. Milch-<br/>erzeugerpreis %</b> |
|---------------------------------|-----------------------|-------------------------------------|---|
| INRA 2001                       | EDIM                  | + 12,6                              | -38,5                                       |
| DERFA 2003                      | ESIM                  | +6,3-7,0                            | -25,2-32,8                                  |
| FAL 2001                        | GAPsi/FARMIS          | +2,8-4,8                            | -20,4-30                                    |
| Lipps/Rieder 2002               | GTAP                  | +3                                  | -22   |

|               |             |           |            |
|---------------|-------------|-----------|------------|
| Peng/Cox 2006 | UWWDM       | -11,6     | -54,7      |
| OECD 2004     | AGLINK      | -7,3-10,7 | -9,8-16,5  |
| FAL 2006      | AGMEMOD,GTA | -4,7-6,6  | -18,9-19,6 |

- Wie beurteilen Sie alternative Systeme zur Marktbearbeitung (MEGs, Milk Board)?  
Das Milch Board stellt keine Alternative zur Quotenregelung dar, sondern baut auf dieser auf. Dies gilt in besonderer Weise auch für die MEG's. Würde es praktikable, alternative Systeme geben hätte man sich schon 1984 für diese entschieden.
- Welche Maßnahmen zur Begleitung dieses Strukturwandels schlagen Sie vor? Wie sollen diese Maßnahmen finanziert werden?  
Die einzige sinnvolle Möglichkeit ist die in Antwort 1 skizzierte Entwicklung zu verhindern indem man eine flexible Marktsteuerung auf der Basis der Quote installiert. Dies ersetzt 90 % aller derzeitigen staatlichen Massnahmen in Milchbereich.
- Welcher prozentuale Anteil der Milchproduktion wird in Deutschland selbst konsumiert und wie viel Milch wird aktuell für den Export produziert? Welche Bedeutung haben regionale Konsumstrukturen für Molkereien und Milch verarbeitende Unternehmen?  
Die erforderlichen Daten sind von der ZMP zu übernehmen. Durch den rasanten Anstieg der Marktanteile der Discounter und der Handelsmarken verlieren regionale Konsumstrukturen an Bedeutung und werden kaum mehr eine marktrelevante Funktion übernehmen können.
- Welche ökologischen und sozialen Folgen hat der Export von Molkereiprodukten in die so genannten Entwicklungsländer? Wie würde sich der Wegfall der Milchquote auf diese Situation auswirken?  
Eine Exportoffensive in Entwicklungsländer könnte mit dazu beitragen, dass sich dort unter Umständen keine regionale Milcherzeugung mehr halten kann und für solche Fälle neue Abhängigkeitsverhältnisse entstehen. Ländliche Räume in Entwicklungsländern könnten dadurch zusätzlich geschwächt werden. Dies würde mit der Abschaffung der Milchquote noch verschärft.

### **Ländliche Räume:**

- Welche Regionen werden bei einem Quotenausstieg zu den benachteiligten Gebieten gehören? Welche Produktions- bzw. Einkommensalternativen sehen Sie für Milch erzeugende Betriebe?
- Welche Bedeutung hat die Milchviehhaltung für die Landwirtschaft und andere Wirtschaftszweige in Mittelgebirgsregionen und anderen weniger ertragreichen Grünlandregionen?
- Wie bewerten Sie die Bedeutung der Milcherzeugung in weniger begünstigten Grünlandregionen? Halten Sie es für sinnvoll, Maßnahmen zur Unterstützung regionaler Milcherzeugung zu ergreifen? Wie sollten diese finanziert werden?
- Welche Auswirkungen hätte eine Verlagerung der Milchproduktion weg aus den Mittelgebirgsregionen hin zu ertragreichen Grünland- und Ackerstandorten vor allem auf die

mittelständische Molkereiwirtschaft z.B. hinsichtlich der Erfassungskosten?

5. Welche Auswirkungen hätte eine Verlagerung der Milchproduktion weg aus den Mittelgebirgsregionen auf Umwelt und Naturschutz in diesen Regionen?

6. Mit welchen Maßnahmen und Programmen kann eine Verlagerung der Milchproduktion von den weniger ertragreichen Grünlandregionen zu den ertragreicheren Grünland- und Ackerstandorten aufgehalten werden?

Zu den Fragen 1 – 6: Grundsätzlich siehe oben. Ergänzend: die Milchproduktion ist oft die einzig sinnvolle Möglichkeit der Landnutzung. Es ist deshalb gesellschaftspolitisch mit Sicherheit erstrebenswert und vertretbar, die Milchproduktion in diesen Gebieten zu halten. Die volkswirtschaftlichen Kosten einer möglichen Konzentration auf Gunstandorte wären nicht kalkulierbar. Allein die dann hohen Flächenkosten in den besseren Gebieten würden den vermeintlichen Wettbewerbsvorteil nach kurzer Zeit zunichte machen. Ein sinnvolles und wirkungsvolles Instrument kann überdies die regionale Begrenzung des Quotenhandels darstellen. Allerdings müssen diese Einschränkungen auch politisch gewollt sein und konsequent umgesetzt werden. Dies war in der Vergangenheit nicht der Fall.

7. Mit welchen Maßnahmen können die ländlichen Räume und die bei einem Quotenausstieg benachteiligten Gebiete unterstützt werden? Welche Möglichkeiten sehen Sie dabei im Rahmen der Zweiten Säule? Wie sollen diese Maßnahmen finanziert werden?

In einem Szenario ohne einzelbetriebliche, regional begrenzte Quoten können allein durch irgendwelche Programme für die Milchbauern in diesen Gebieten keine ausreichenden Perspektiven geschaffen werden.

8. Ist aus Ihrer Sicht eine regionale Versorgungssouveränität mit Milch verbunden mit der Sicherung einer flächendeckenden Milchviehhaltung einschließlich der regionalen Arbeitsplätze ein anstrebenwertes Ziel der Agrarstrukturpolitik und wenn ja, welche politischen Rahmenbedingungen müssten sinnvoller Weise dafür geschaffen werden?

Dies ist für den BDM ein klares Ziel. Die Instrumente sind: Aussenschutz, Mengensteuerung, regionale Handelbarkeit plus finanzielle Unterstützung für besonders benachteiligte Gebiete.

9. Wie sind dabei die Veränderungen durch die Umstellung der Agrarförderung und die Entwicklungen aufgrund der verstärkten Biomassennutzung einzuschätzen?

10. Welche weiteren zentralen Maßnahmen sind erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Land- und Ernährungswirtschaft im Bereich Milch zu stärken?

Zu den Fragen 9, 10.: Hier ist beispielsweise die Harmonisierung der Rahmenbedingungen auf EU-Ebene zu nennen. Ständige Sonderauflagen und Reglementierungen für die deutschen Milcherzeuger lassen sich mit der Forderung nach Wettbewerbsfähigkeit nicht vereinbaren.



## Zukünftige Entwicklungen:

1. Wie kann man es erreichen, dass Milch ein attraktives Produkt für alle Altersklassen wird?  
Kinder sind Zukunft. Ein pfiﬃges Schulmilchprogramm kann ein Anfang sein.
2. Wie beurteilen Sie die vorliegenden Vorschläge zur Entwicklung einer zukunftsfähigen Milchwirtschaft in Deutschland und der EU (insbesondere die des Deutschen Bauernverbands, des Bundesverbands deutscher Milchviehhalter, der EU-Kommission und aus der Wissenschaft) aus Sicht der Milcherzeuger?  
Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter sieht weder in den Forderungen des DBV noch in den Vorschlägen von Kom. und einigen liberalen, deutschen Wissenschaftlern Zukunftsperspektiven für die Milchviehhalter. Dreh- und Angelpunkt einer zukünftigen Milchpolitik muss ein wirksamer Aussenschutz sein. Dies ist mit einer völligen Liberalisierung der Märkte nicht vereinbar. Liberalisierte Märkte machen es unmöglich, in der EU ein vom Weltmarkt abgehobenes Preisniveau zu halten. Es ist unverantwortbar, das Preisniveau in der gesamten EU an den labilen Weltmarkt zu koppeln. Es ist schlicht unmöglich, einen Einkommensausgleich über Subventionen sicherzustellen.
3. Wie kann erreicht werden, dass ebenso wie in Österreich auch deutsche Verbraucher die Wahlmöglichkeit haben, Milch zu kaufen, die ohne Einsatz agrotechnisch veränderter Futtermittel produziert wird?  
Durch klare Kennzeichnung, durch Sensibilisierung der Verbraucher, durch Eigeninitiative der Milcherzeuger und eine klare Gesetzgebung, welche die Verursacher gentechnischer Verunreinigungen zur Rechenschaft zieht.
4. Wie kann Ihrer Meinung nach erreicht werden, dass die vom Verbraucher und Steuerzahler erwünschten multifunktionalen Leistungen der Milchwirtschaft erbracht werden können?  
Das Fundament sind kostendeckende Erzeugerpreise. Zusätzlich können gezielte Programme ergänzend wirken.

## Interessenvertretung:

1. Wie beurteilen Sie die Verflechtung von Funktionären der Bauernverbände mit Verarbeitung, Handel und anderen Wirtschaftszweigen im Hinblick auf die Vertretung der Interessen der Milcherzeuger?  
Die Antwort auf diese Frage ergibt sich es der derzeitigen Einkommenssituation der Milchviehhalter.
2. Wie sollte eine Interessensvertretung der deutschen Milcherzeuger aussehen, die erfolgreich die Interessen der Milcherzeuger vertreten kann?  
Aus Sicht des BDM sind basisdemokratische Entscheidungsprozesse sowie finanzielle wie personelle Unabhängigkeit gegenüber anderen Sektoren der Milchwirtschaft unverzichtbar, um die Interessen der Milchviehhalter zu vertreten.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Romuald Schaber

Vorsitzender